

*MUSIK:*

*Volkswaise: Es geht eine dunkle Wolk herein*  
*Hannes Wader*

"Es geht eine dunkle Wolk herein", das Volkslied unserer heutigen "Mittagsmusik extra"-Ausgabe. Gesungen hat Hannes Wader.

Das Lied ist ein Abschiedslied. Manchmal steht als Überschrift mit dabei: "Das Lied vom Scheiden". Allerdings war das nicht immer so. Das Lied hat eine vollkommen andere Vergangenheit. Wir kommen gleich dazu. Erst mal ein Wort zum Alter des Lieds. Das ist nämlich überraschend hoch. Fast 400 Jahre ist das schon alt. Oder auch 500, je nachdem. In einem Liederbuch aus dem Jahr 1540 haben Forscher eine Textzeile gefunden, die heißt: "Es geht ein finster Wöckle herein". Da sind wir doch schon ziemlich nah dran.

Hundert Jahre später, auf einem Flugblatt des Jahres 1630, haben wir dann schon unser Lied. Und zwar mit dreizehn Strophen. Eine lange Sache. Die Geschichte, die das Lied erzählt, ist ebenfalls lang. Es ist eine eigentlich ganz banale Geschichte, wie sie seit Jahrhunderten immer wieder überall auf der Welt vorkommt. Textdichter und Komponist sind unbekannt, und von den dreizehn Strophen des Lieds sind zwölf, alle bis auf die erste, heutzutage vergessen. Keiner kennt sie mehr. In ein paar Minuten erfahren Sie auch, wieso.

*MUSIK:*

*Volkswaise: Es geht eine dunkle Wolk herein*  
*Singer Pur*

Singer Pur und "Es geht eine dunkle Wolk herein". Anno 1630 hat das Lied dreizehn Strophen, heute hat es nur noch drei. Und nur die erste Strophe, nur die mit dem "Regen wohl in das grüne Gras", die stammt noch aus der ursprünglichen Fassung. Was ist hier passiert?

Ursprünglich erzählt uns das Lied eine Geschichte. Es wird gesungen von einem jungen Schnitter bei der Ernte. Wer erntet, der hat mit Recht Angst vor Regenwolken. Und unser Schnitter, der malt sich aus, dass er bei Regen doch am besten im warmen Bettlein seiner Liebsten Zuflucht finden könnte. Das tut er auch, und danach beschreibt das Lied, was aus sowas gemeinhin folgt. Offenbar hat's zu regnen wieder aufgehört, unser Schnitter macht sich aus dem Bettlein unversehens wieder davon, obwohl er es zuvor anders versprochen hat, er schaut nicht mehr um und geht weg, und natürlich lässt er aber seinem Schatz ein Kind zurück. "Ein Kindlein in der Wiegen in eim gelbkrausen Haar". So steht das anno 1630 in dem Flugblattlied. dass wir heute, fast 400 Jahre später, von diesem Lied zwar überhaupt noch was wissen, aber beileibe nicht mehr alles, daran ist ein bayerischer Benediktinerpater namens Johannes Werlin schuld.

Dieser Werlin war Mönch im Kloster Seeon. Er hat Volkslieder gesammelt, hat dabei auch das Lied von der "dunklen Wolke" aufgeschrieben, allerdings hat er dabei die ganze interessante Geschichte von dem Schnitter und seiner Freundin einfach weggelassen. Bei Werlin hat das Lied nur mehr eine einzige Strophe, und zwar die einleitende. Die harmlose. Mit dem Regen, der ins grüne Gras fällt. Da ist jetzt natürlich nur mehr recht wenig Handlung übrig geblieben. Das aber erhöht die Poesie, und auch die Symbolkraft. Spätere Generationen haben sich offenbar gefragt: Warum regnet das denn da in dem Lied? Warum findet der Dichter das so interessant, dass er uns zwar erzählt, dass es regnet, aber mehr - sagt er uns nicht? Was wird uns da verheimlicht? Bei sowas macht man sich ja schon Gedanken. Und so haben manche den Eindruck gehabt, dass das womöglich eine ganz unheimliche und Besorgnis erregende Wolke ist. Den Herausgeber des "Zupfgeigenhansl"

zum Beispiel, den hat diese seltsame, unbestimmte Angst des Sängers vor der Regenwolke zum Weiterdichten angeregt. Von ihm stammen die Strophen zwei und drei, die wir heute singen. Er hat "Todesmüdigkeit und Abschiedsschmerz" in das Lied hineingedichtet. Und hat das Lied in seiner Sammlung als eins aus dem Dreißigjährigen Krieg hingestellt. Wo man solche Empfindungen ja durchaus mit Grund gehabt haben könnte. dass das Lied einmal eine dreizehnstrphige Geschichte mit ganz anderem Inhalt erzählt hat, dass diese Regenwolke ganz banal den Sänger ins Bett seiner Liebsten getrieben hat, weil er's da warm gehabt hat und ein Dach über dem Kopf, davon haben die Zupfgeigenhansl-Leute nichts wissen können. Das verräterische Flugblatt hat man nämlich erst viel später, in den 50er Jahren, wiederentdeckt.

Auf diese Weise also ist das Lied von der "dunklen Wolke" als Abschiedslied, als "Lied vom Scheiden", bekannt geworden und geblieben. Und das, worum's hier eigentlich gegangen ist, die Geschichte von dem zurückgelassenen Mädels mit ihrem "gelbkraus gelockten Kind", die singt heute niemand mehr.

*MUSIK:*

*Volksweise: Es geht eine dunkle Wolk herein*

*Bobo in White Wooden Houses*

\* \* \*